

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Bunte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn für das Vierteljahr —
mit der Post bezogen frei ins
Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenarten 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Restamtteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition:
Lousenstr. 73.

Telephon 414.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 24. Dez. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft, besonders in den Vogesen.

Ein nächtlicher Handgranatenangriff gegen unsere Höhenstellung nördlich von Souain wurde leicht abgewiesen.

Die Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ist restlos zurückgewonnen, auch aus den Grabenstücken auf dem Nordhang des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 25. Dez. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée wurden die feindlichen gegen unsere Stellung vorgetriebenen Minenanlagen durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillen-gefechte statt. Russische Aufklärungsabteilungen, die an unsere Linie heranzukommen versuchten wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 26. Dez. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechts-tätigkeit auf dem größten Teil der Front nur gering, lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Senheim.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Dinaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungsabteilungen wurden nordwestlich von Czartorysk und bei Berestian (südöstlich von Kofli) abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 25. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Angreifende Russen, die sich nach den gestern abgeschlagenen Angriffsversuchen östlich von Karancze nahe vor unsere Stellungen eingegraben hatten, wurden nachts

überfallen und vertrieben; zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen des Brückenkopfes von Tolmein dauerte tagsüber fort.

Auf den Nordhängen des Altissimo wurde der Vorstoß einer italienischen Kompanie abgewiesen.

An allen übrigen Frontabschnitten verlief der gestrige Tag ruhig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wien, 26. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Sumpfgebiet der Polesie wurden an mehreren Stellen starke feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Annäherungsversuche gegen den Südtail der Hochfläche von Dabardo wurden leicht abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allerlei Meldungen.

Kurze Kriegsnachrichten.

Berlin, 27. Dez. Elftausend Spanier von großem Ruf und hohem Rang haben in der Madrider Zeitung „Tribuna“ folgende Rundgebung veröffentlicht: „Die Unterzeichneten, Bewunderer und Vertreter von Kunst und Wissenschaft, wollen — unter Betonung der strikten Neutralität des spanischen Staates — ihrer uneingeschränkten Begeisterung und Sympathie für die Größe des deutschen Volkes Ausdruck verleihen, dessen Interessen mit den spanischen völlig harmonieren. Sie bekunden ihr tiefes Verständnis für die Bedeutung deutscher Kultur und deren hervorragenden Anteil am Fortschritt der Menschheit.“

Lugano, 26. Dez. „Secolo“ will aus bestimmter Quelle erfahren haben, daß König Nikolaus von Montenegro von Stutari auf einem italienischen Dampfer nach Brindisi reiste. „Secolo“ ist ferner darüber unterrichtet, daß im Palazzo Pitti zu Florenz für die montenegrinische Königsfamilie, die anfangs Januar nach Italien kommen soll, eine Wohnung hergerichtet wird.

Genf, 26. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ in Rom meldet, daß dort der serbische Kronprinz Alexander und mehrere politische Persönlichkeiten anlangen. — Die Agence Havas meldet, daß König Peter von Serbien aus Bologna in Italien eingetroffen ist.

Wien, 26. Dez. Die zweite amerikanische „Ancona“-Note, die in später Stunde des heiligen Abends zur Veröffentlichung gelangte, hat hier keine Überraschung her-

vorgerufen. Man kannte bereits ihren Inhalt, weil die englische Presse in der Lage war, sie drei Tage früher zu bringen. Man wußte, daß die zweite Note sich stützt auf einen Bericht, den der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Washington am 15. 12. überreicht hatte und in welchem zugegeben sein soll, daß das Schiff torpediert wurde, nachdem die Maschinen gestoppt hatten und solange sich noch Fahrgäste an Bord befanden. Aus diesem Grunde beschränkt sich die amerikanische Regierung auf eine Wiederholung der Forderungen der ersten Note. Es verlautet, daß Baron Burian mit der Feststellung der Antwort bereits beschäftigt ist und daß diese baldigst nach Amerika telegraphiert werden wird.

Die englischen Gesamtverluste.

London, 24. Dez. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Verluste der Briten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Dezember betrugen: an Mannschaften 119 923 tot, 338 758 verwundet, 69 546 vermisst, an Offizieren 7367 tot, 13 365 verwundet, 2149 vermisst.

Zwei englische Transportdampfer gesunken.

Köln, 26. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ erzählt aus bester Quelle, daß am 20. Dezember nachts vor Boulogne zwei englische Transportdampfer untergegangen seien.

Auffindung wichtiger serbischer Dokumente.

Sofia, 26. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Einem Blatte zufolge sind im Palais des serbischen Thronfolgers Alexander in Rijak zahlreiche wichtige Dokumente gefunden worden, darunter der umfangreiche Briefwechsel Alexanders mit gekrönten Häuption, ferner einige Handschriften des Jaren. Unter den letzteren befindet sich ein Handschreiben, das die serbisch-bulgarischen Beziehungen und die Verhandlungen Bulgariens mit den Ententemächten betrifft. Die gefundenen Briefe, deren Zahl etwa 500 beträgt, sollen interessante Streiflichter auf die Rolle Serbiens vor Ausbruch des Weltkrieges sowie auch vor Beginn des serbisch-bulgarischen Krieges des Jahres 1913 werfen.

Die Enttäuschung des Papstes.

Papst Benedikt, den sein Amt in eine Schicksalszeit gestellt hat, wie noch keinen seiner Vorgänger, waren nicht kleiner als seine Aufgabe. In schwierigster Lage, in seiner Freiheit eingeschränkt, von Mißtrauen umspült, von Leidenschaft verleumdet, hat er die Haltung des Kirchenfürsten dessen Reich nicht von dieser Kriegswelt ist, mit kluger Güte gewahrt. Kein Anwurf hat über seine Unberührbarkeit etwas vermocht. Was zur Verringerung des Weltunglücks geschehen konnte, hat der Papst versucht. Auf seinen Vorschlag wurden die schwerverwundeten Kriegsgefangenen ausgetauscht; von ihm ging die Mahnung zum weihnachtlichen Waffenstillstand aus. Aber Papst Benedikt ist auch heilfahigst genug, die Grenzen seiner Wirkungs-möglichkeit zu erkennen. Darum hat seine Weihnachtsrede die wehe Gebärde dessen, der gestehen muß: menschliches Bemühen ist hier umsonst. Ergreifend sind diese Worte des Kirchenfürsten, der das Ende des Blutvergießens der göttlichen Macht anheimstellt. Mahnungen, aus welchem Munde sie kämen, verhallen im Waffenlärm, wohl er-

Hochgebirgskampf an der Isonzofront.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

osen. Mit unverminderter Fähigkeit und Erbitterung tobt der Kampf um die Höhe des Arn weiter, und je mehr der Winter vorrückt, um so härtere Anforderungen stellt er an die Truppen. Schon im Sommer sah sich die Heeresleitung in diesem Gelände den schwersten Aufgaben gegenübergestellt, ungleich schwereren als selbst in den höchsten Bergen Tirols. Denn dort gab es überall Wege, zum Teil treffliche Autostraßen; es fehlte nirgends an Holz zum Bau der Unterstände, und Quellwasser war reichlich vorhanden. Hier im öden Felslande des Karstes gab es nichts von all dem. Jeder Fußbreit Weges mußte mühsam aus dem Stein geschlagen werden, und der gesamte Nachschub trock in endlosen Tragtierkolonnen auf schmalen Saumpfaden aufwärts. Schon damals war es klar, daß die vorgeschobene Stellung auf dem Arn nur dann zu halten sei, wenn dieser Nachschub im Winter gegen alle Gefahren von Kälte, Schnee, Vorkastürmen und Lawinen geschützt werde. Man stand vor Aufgaben, die unausführbar schienen und die dabei täglich dringlicher wurden, als im Spätherbst die ersten Schneefälle das spärliche Straßennetz verschlungen hatten und Stürme einsetzten, die die Tragtiere samt Führern in die Tiefe rissen. Und weit Ärgeres stand noch bevor, sobald erst die berücktigten Fröste des Karstes zu erwarten waren. Wenn es dann nicht gelang, für die Lebensnotdurft der Kämpfenden dort oben zu sorgen, dann war all ihr Heldennut und ihre Tapferkeit vergebens. Man mußte sich zu großzügigen Bauanlagen entschließen, die den Etappen dienst vor jeder Fährlichkeit schützten. Nur so konnte ein Winterfeldzug in diesem Terrain durch-

gehalten werden. Nun fiel der Hauptteil der Kämpfe den technischen Truppen der I. u. I. Armee zu, und was sie hier schufen. Überdies in größter Eile innerhalb weniger Wochen schufen, wird ihnen für alle Zeiten Ruhm und Bewunderung sichern.

Trotz all dieser weittragenden Schöpfungen und Vorforgern ist das Leben der Kampftruppen auf dem Arn freilich immer noch hart und entbehrungsreich genug. Sie liegen hier stellenweise ganz nahe dem an Zahl überlegenen Feinde gegenüber, dessen Kampfweise, wohl aus Erbitterung über die bisherigen Mißerfolge, täglich grausamer und wilder wird. Er wirft immer noch neue seiner besten Truppen an diese Frontstelle und die eingebrachten Gefangenen gehören fast durchwegs den Alpini- und Bersaglierelementen an, deren Disziplin und Tüchtigkeit auch von unserer Seite rückhaltlos anerkannt wird. Der kriegerische Geist dieser Truppen ist, wie mir Offiziere erzählen, noch ungebrochen, und die Munitionsvorräte der Italiener scheinbar noch immer so groß, daß sie ihnen Verschwendung in langanhaltendem Trommelfeuer gestattet. Man findet zuweilen bei Toten und Gefangenen Befehle, aus denen unverminderte Siegeszuversicht spricht und die in der bekannten bombastischen Dialektik solcher Dokumente zu unentwegtem Ausharren auffordern, da der längst geschwächte Feind unzweifelhaft demnächst weichen müsse. In einem solchen Appell, der offenbar vor einem der Angriffe auf Santa Lucia ausgegeben wurde, heißt es unter anderem: „Arbeitet, arbeitet, Ihr seid vor eine harte Probe gestellt, aber der schon wankende Feind weicht sofort aus allen Stellungen, sobald ihr die Herren von Santa Lucia seid. Kämpft für eure gefallenen Kameraden, für eure Mütter und Bräute, für die Größe Italiens. Santa Lucia ist eine Rose mit vielen Dornen, doch wenn ihr sie gepflückt habt, wird ihr Duft euch ewig entzücken.“

Solche Appelle haben denn auch meist ein energisches, mutiges Vorgehen zur Folge, das freilich stets unter gewaltigen Verlusten des Feindes zusammenbricht. Diese Verluste sind, soweit sie die Alpinitruppen betreffen, dem Feinde besonders schmerzhaft und schwerwiegend. Denn er hat für diese einzige im Bergkampfe ausgebildete Truppe keinerlei Ersatz, während wir in dem Tiroler Bergführer, Fortkrieger oder Holzschleifer von Haus aus einen ausgezeichneten, wetterharten Gebirgsjäger besitzen.

So rasch sich aber auch die zähen Angriffe des Feindes wiederholen, unsere Truppen halten ihnen mit einer Ausdauer und Festigkeit stand, für die nach einhelligem Zeugnis aller Kommandanten kein Wort der Bewunderung zu viel ist. Dabei liegen diese Tapferen oft bei einer Kälte von zwanzig Grad in verschneiten und vereisten Schützengräben, die mühsam in den Fels gehauen werden und nicht einmal jenen primitiven Komfort ermöglichen, wie ihn die Gräben in Galizien und Polen boten. Fliegerbomben, Lawinen und Bergstürze bedrohen sie unaufhörlich und wenn auch dann nach oft tagelangem Ausharren endlich die Stunde der Ablösung schlägt, liegt noch ein tüchtiger Marsch mit Steigeisen an den Füßen vor ihnen, ehe sie die Holzbaracken erreichen, in denen sie Wärme und Ruhe finden. Und es grenzt wohl an das Wunderbare, wenn man hört, daß die abgelösten Truppen kaum zu halten sind, sobald draußen ein neuer Angriff losgeht und wie ärgerlich sie werden, wenn sie hören, daß die Kameraden acht Angriffe zurückwarfen, während sie sich gestern mit fünfzehn bescheiden mußten. Solche Gemütsverfassung spricht allein für die überraschend guten Gesundheitsverhältnisse, die hier allen Beschwerlichkeiten und Wetterunbilden zum Trotz herrschen.

Ich bekam übrigens vom Chefarzt dieses Frontabschnittes die beruhigendsten Versicherungen. Die Cholera- und

wogene Vorschläge werden höflich angehört und bleiben ohne Wirkung; und daß der schwächste Schein des sachlichen Eingreifens nur Unheil wirken würde, weiß die Klugheit des Vielerfahrenen. Nur Gott kann helfen; oder, in der Sprache derer, die anderen Glaubens sind: nur die Gewalt der tatsächlichen Entscheidungen. Dieser Krieg muß „ausrufen wie er angefangen“: das ist, auf ihren wesentlichen Inhalt gebracht, die Weihnachtsgeschichte des Papstes.

Kämpfe an der bekarabischen Front.

Cernowih, 26. Dez. (Priv.-Tel., zens. freist.) Auf den bewaldeten Grenzhöhen unternahmen die Russen gestern nach Mitternacht einen äußerst heftigen Angriff. Mehrere starke Kolonnen schlichen sich im Schutz der Dunkelheit bis zu den Drahtverhauen heran und versuchten diese durchzuschneiden. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Die Russen trieben, nachdem ihre ersten Linien aufgerieben waren, neue Kolonnen vor, die ebenfalls vernichtet wurden. Bis 6 Uhr morgens wiederholte der Feind seine Vorstöße, aber ohne Erfolg. Vor unseren Drahtverhauen liegen zahlreiche Russenleichen. Eine größere Zahl Gefangener wurden gemacht, darunter zwei russische Generalfeldherren.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 26. Dez. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trassfront macht die Umfassungsbewegung gegenüber dem bei Kut-el-Amara bedrängten Feind von allen Seiten erfolgreiche Fortschritte. Die Beschließung der Stellung und der Vorräte des Feindes bei Kut-el-Amara hat gute Ergebnisse.

An der Kaukasusfront nichts Wesentliches außer schwachem Feuergefecht.

An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie am 24. Dezember vormittags einen feindlichen Kreuzer, der sich dem Meerbusen von Saros zu nähern versuchte, dreimal getroffen, so daß der Kreuzer sich entfernte. Als am Nachmittag ein Kreuzer und ein Torpedoboot einige Granaten auf Kiretsch Tepe, Buschul Kemikli und Ari-Burnu warfen, traf unsere Artillerie einmal, das Torpedoboot. Bei Seb-ul-Bahr beschloß unsere Artillerie die feindlichen Schützengräben vor unserem linken Flügel und richtete erheblichen Schaden an. Ein feindliches Flugzeug, das wir bei Bir el Sabe herabgeschossen haben, wird nach einigen Ausbesserungen von uns verwendet werden. Der Flugzeugführer wurde lebend gefangen genommen; es ist der französische Hauptmann de Cepen. Der andere Insasse, der englische Leutnant Pinfisher, ist tot.

Aus der Psychologie der Herumirrenden.

Unter diesem Titel bringt die „Deutsche Warshawer Zeitung“ einen Auszug aus einem Artikel des „Kurjer Powsnanski“ (Warschau), der die Leiden der vom russischen Heere „evakuierten“ polnischen Landbevölkerung darstellt. Es sind Leute aus der Lomzauer Gegend.

„Wir sind aus der Gegend von Rigna, aus dem Dorfe Mocarzow am Biebrz,“ antwortet auf Befragen ein gravitätischer Bauer mit weißem Schnurrbart, aber frischem Gesicht. „Wir sind hier über 100 Wagen voll, ein ganzes Dorf. Schon die vierte Woche sind wir unterwegs. Barmherziger Gott, was haben wir durchgemacht!“ — „Aber weshalb seid ihr denn in solches Elend geraten?“ — „Wer hätte denn freiwillig das mit blutigem Schweiß Erworbene verlassen, wenn man es nicht befohlen hätte, wenn wir uns nicht gefürchtet hätten? Für dieses unser Elend, für dieses unser unterwegs zerstörtes bishieriges Armut, für die bleichen Kreuze, mit denen wir unseren Weg bezeichnen haben, wird doch wohl jemand vor Gott sich schwer verantworten müssen.“ — Es kamen andere Bauern hinzu; sie sagten das gleiche. In ihrer ganzen Gestalt sprach sich die Starre des Ungemachs aus, das nicht bloß ihre Gemüter, sondern auch ihre Herzen gefühllos gemacht hatte. Die einzige Zuflucht, der einzige Trost ist Gott.

Geschrei und Lärmen am Ende der längs des Weges sich hinziehenden Wagenreihe lenkten unsere Aufmerksamkeit auf sich. Ein Haufen Menschen schart sich um einen Gegenstand auf der Landstraße.

Wir treten näher. In der Mitte des Weges liegt der Leichnam eines Weibes und ein mehrere Monate altes Kind kriecht an der Brust der Mutter umher, um in der schon Erstarrten Nahrung zu suchen. — Entsetzen erfüllt alle. Es erschallt das Weinen und Klagen der Weiber. Wilde Hartnäckigkeit verzerrt den Männern das Gesicht. — „Daß Euch der Blick treffe!“ So schleudert jemand einen Fluch ins Weite. — Wir wenden uns entsetzt ab. — „Da habt ihr sie, die Kraftmenschen!“ So bricht schließlich mein Freund aus. „Heute sind wir alle solche Kraftmenschen, die Kraftmenschen von ganz Europa!“ — „Und doch spotten Sie ihrer mit Unrecht“, antwortet man. „Das sind in der Tat Kraftmenschen. Seht, wie nüchtern sie den Stand der Dinge betrachten, mit welcher Ruhe sie die unendlichen Qualen ertragen, mit welcher Würde sie dies neue Kreuz,

Typhusimpfungen haben jede Epidemiegefahr beseitigt, und auch die an jedem Verwundeten sofort vorgenommene Schutzimpfung gegen Tetanus ist vom besten Erfolg begleitet. Die Verletzungen selbst sind nur dort schwerer Natur, wo sie durch Steinplitter hervorgerufen werden. Ebe die nötigen Wasservorräte fertiggestellt waren, gab es zahlreiche Erkrankungen infolge Genusses von Schneewasser, die aber neuerdings nicht mehr auftreten.

Die vortrefflichen Verbindungen mit dem Etappengebiet kommen zum Teil auch dem raschen Abtransport der Verwundeten, der bis dahin nur durch Träger unter großen Schwierigkeiten vor sich ging, außerordentlich zugute, so daß namentlich alle Fälle, die zu operieren sind, rechtzeitig in die Feldspitäler gelangen, wo nun überall auch Spezialchirurgen für Kiefer-, Ohren- und Augenverletzungen tätig sind und alle modernen Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Hierdurch ist es erfreulicherweise möglich, einen weit größeren Prozentsatz der Verwundeten als bisher der völligen Heilung entgegenzuführen. Nicht zum mindesten darf auch dieser Umstand unser Vertrauen darin bestärken, daß die furchtbaren Winterkämpfe am Rn fürderhin nicht anders verlaufen werden, als bisher.

Ernst Goltz, Kriegsberichterstatter.

diese Fügung Gottes tragen! Diese Leute werden in ihre Heimat auf die Brandstätten zurückkehren, und nach einigen Jahren werden auf den Feldern der Kraftmenschen wieder Glück und Wohlstand erblühen.“

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 27. Dez. 1915.

*** Kriegswihnacht.** So gut, wie es der Ernst der schweren Zeit zuließ, feierten wir Weihnachten. Dem Sonnenschein, der dem Tag der Christenheit in der trübsten Zeit des Jahres am Morgen des ersten Feiertages ein freundliches Gepräge verliehen hatte, folgten wieder Regenschauern am Nachmittag. Der Verkehr in den Straßen, der anfangs recht lebhaft gewesen war, stockte und angesichts des grauseuchenden Himmels sehnten sich alle nach dem trauten Familienkreise zurück unter den lieblichsten Schmutz der vergangenen „heiligen Nacht“.

Die Kirchen waren von Andächtigen gefüllt, gemeinsam in der Bitte, daß diesen Weihnachten 1915 der Weltfriede und der Weltfrieden folgen möchten.

Im Kurhaus fand nachmittags ein „Fest-Konzert“ statt, stark besucht von Fremden und Einheimischen. Stimmungsvoll erinnerten zuerst weihenolde Klänge an den Tag „den Gott gemacht“ und nach der „Fest-Ouverture“ von Vorking entzündete das Traumbild „In der Christnacht“ mit sichtlich hingabe von der Kapelle zum Vortrag gebracht. Solistisch betätigte sich Konzertmeister Meyer mit einer Czardasene (Henri Kati) von Hubay. Daß er sie vortrefflich spielte und daß ihm das Orchester unter Jwan Schult mit gleicher Vorzüglichkeit zur Seite stand, dafür sprach der rauschende Beifall der gespendet wurde. Weiterhin verließ die Vortragsfolge die große Fantasie aus „Lohengrin“, zwei „Ungarische Tänze“ von Brahms und Griegs, „Peer Gynts Heimkehr und Solweigs Lied“. Den Schluß bildete der Festmarsch „Dem Kaiser“ von Kreisler.

Im benachbarten Gonsenheim flammten am ersten Weihnachtsfeiertage die Kerzen des Weihnachtsbaumes in der Kirche auf und unter seinem Lichterglanz erwärmten sich sichtbar die Herzen der Kinder, die mit so schöner Innerlichkeit zu der Gemeinde sprachen und ihre gemeinsamen Lieder und Solopartien, alles fein ausgearbeitet, fesselnd und eindrucksvoll zum Vortrag zu bringen wußten. Eine recht glückliche Hand hatte bei der Vorbereitung zur Feier und bei ihrer Ausführung gewaltet, die Pfarrer Paulus schloß mit Bitte und Gebet um Frieden und für glückliche Heimkehr der deutschen Krieger. Möge sich dieser Wunsch, der bei unzähligen Weihnachtsfeiern, auch im Lande unserer Gegner, so berebten Ausdruck fand, recht bald erfüllen.

† Emilie Droeßler. Stürmisches Regenwetter hat die Menschen von der Straße vertrieben und an die Fenster-scheiben pochen melancholisch große Tropfen und suchen dann eilends den Weg zur Erde. Ein feuchtkalter Wintertag rüßelt sich mit dem Strom der Zeit dahin zu treiben und zu verschwinden in dem großen Meer das ewig still steht. Nichts stört die tiefe Ruhe die sich über ihm gelagert hat, der Pulsschlag des Lebendigen stockt an seinen Ufern, die Uhr steht still, der Zeiger fiel. Und mit dem Tag dahin geht, die Gloden der Erlöserkirche künden's, Emilie Droeßler. Die Zeit ist Herr geworden, das was sterblich an ihr war, trägt man zum Staube. Wie oft hat sie die Kluft zwischen Leben und Tod mit seltensten Schönheiten und reichhaltigsten Wahrheiten überbrückt? Den Blick eingestellt auf das Lebendige und Ewige, war der Geist schon frei geworden zum Fluge nach dem alles durchdringenden Licht und so wird der Altbewinger nur noch die schwache Hülle gefunden haben, in welcher die Kraft des Schöpfers so mächtig gewesen ist.

Was uns beim Ueberdenken ihrer poetischen Schöpfungen entgegenstrahlte und entzündete, das war jene seltene Perle einer großen und reinen Frauenseele. An diesem Altar entzündete sich immer aufs neue menschliches Leben, was groß und bedeutend war. Durchdrungen von dem Trieb zum Wesentlichen und Lebendigen zu kommen, geistvoll und vielseitig gebildet, konnte sie eine so bedeutungsvolle schriftstellerische Tätigkeit entfalten. An diesem Altar fand sie in dieser Sturmzeit, um den vaterländischen Sinn zu wecken und zu beleben und hier ruhte, wohl geborgen, ihre glühende Liebe zu ihrer engeren Heimat, ganz besonders für das erloschene Fürstengeschlecht des Hauses Hessen-Homburg. Den Blütenstrauch ihrer Dichtungen, die sie ihm geweiht, übertrug die ideale Blüte des deutschen Wesens, der „deutschen Frauen Zier und Krone“, Prinzessin Wilhelm von Preußen, Marianne von Hessen-Homburg. Ihr Wahlspruch: „Dulde und enthalte dich“, mag wohl auch der Wahlspruch Emilie Droeßlers gewesen sein. Daran mußten wir denken, als der Sarg, geschnitten mit frischem Tannengrün aus deutschen Wäldern in die Tiefe sank und das trieb uns heute dazu, die Worte des Chorals, die die Königin Marie von Bayern am Sterbelager Mariannens gesprochen hatte, der Vollenden nachzurufen:

„Wenn ich einmal soll scheiden
So scheid nicht von mir,
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür,
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Angsten,
Kraft Deiner Angst und Pein.“

A. H.

* Eine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember in Kraft tritt, betrifft die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kreiertem oder gefärbtem Zustande beschlagnehmbar. Ihre Verarbeitungen sind für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt. Zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden (Kriegslieferungen) ist die Verar-

beitung und Verwendung von Bastfasern in weitem Umfang zugelassen. Insbesondere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vorrat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die ein Lagerbuch zu führen ist, sind ebenfalls beschlagnehmbar und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen gestattet. — Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserstoffen an Bastfaser-spinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, die einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaser-spinnerei oder Seilerei zur Beschaffung von Bastfaserrohfstoffen besitzen. — Auch die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilsäden, sind beschlagnehmbar. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, so daß die Beschlagnahme nur eine weitere Verarbeitung dieser Garne, Zwirne oder Seilsäden verhindern soll.

Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist in der heutigen „Kreis-Zeitung“ einzusehen.

* Verkauf und Abbrennen von Feuerwerkskörpern verboten. Der stellv. Kommandierende General des 18. Armee-korps hat folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf und das Abbrennen jeglicher Art von Feuerwerkskörpern.

* Die Christbescherung im Armen- und Versorgungshause fand am 23. Dezember statt. Die Feier wurde durch Singen eines Weihnachtsliedes eingeleitet, Herr Pfarrer Wenzel hielt hierauf die Festansprache. Nachdem noch ein Weihnachtslied verklungen war, konnten die Pflöglinge der Anstalt ihre Geschenke in Empfang nehmen.

* Personal-Nachricht. Regierungssassessor Welter in Wiesbaden wurde zum Regierungsrat ernannt.

Aus Nah und Fern.

† Frankfurt a. M., 27. Dez. Durch den Konkurs der Bodenheimer Schuhfabrik Th. Meller u. Co. sind Einzelheiten aus dem Militär-Lieferungswesen aufgedeckt worden, die auf das Treiben gewisser Agenten und Vermittler mehr als eigenartige Streiflichter werfen. Die Fabrik hatte zu Beginn dieses Jahres Heeresaufträge übernommen und dabei einen Umsatz von mehreren Millionen Mark erzielt. Da sie im Rufe eines soliden Unternehmens stand, wurde ihr zur Ausführung reichlicher Kredit gewährt. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die Fabrik an den Lieferungen nicht nur nichts gewonnen, sondern erheblich verloren hat. Sie hat nämlich ihre Aufträge nicht unmittelbar von den Bekleidungsämtern, sondern durch Vermittlung von Agenten erhalten. Diese aber ließen sich von der Firma Meller u. Co. für jedes Paar Stiefel eine Vergütung von 2,50—2,75 Mk. bezahlen, also bis 15 Prozent des Wertes. In einem Falle erhielt ein solcher Agent für die einfache Vermittlung von Aufträgen mehr als 80 000 Mark Provision ausgezahlt. Dazu kam, daß die Firma nicht zu rechnen verstand und unvorschriftsmäßige Waren lieferte, die ihr nicht abgenommen wurden. Die Firma kam in Zahlungsschwierigkeiten und verpfändete ihre Forderungen mehrmals. Deshalb werden an die Aktiven von verschiedenen Seiten doppelte Ansprüche erhoben, die jedenfalls Ursache zu einer großen Anzahl von Anfechtungsprozessen geben werden.

† Frankfurt a. M., 27. Dez. Nachdem in der Kaiserstraße auch nachts der Verkehr stets flutet, bekam es ein Mensch fertig, in das Schaufenster der Duftwarenhandlung von Dr. Albersheim ein mächtiges Loch zu schneiden und dann von den Auslagen Waren im Werte von rund 1500 Mark zu stehlen.

— Frankfurt a. M., 25. Dez. In der Nacht vom 24. auf den 25. ds. Mts. glaubten zwei Insassen des Offiziersgefangenenlagers Mainz Weihnachten auf ihre eigene Weise feiern zu können. Es gelang ihnen, aus Mainz zu entweichen. Selbstverständlich kamen sie nicht weit und wurden bereits am 25. morgens im hiesigen Hauptbahnhof wieder aufgegriffen.

† Friedberg, 26. Dez. Eine außerordentliche Sitzung des Kreistags genehmigte den Voranschlag für die Instandsetzung der Kreisstraßen während des Rechnungsjahres 1916 in Höhe von 160 000 Mk. Sie lehnte dagegen den verhältnismäßig hohen Voranschlag über die Walzarbeiten der Kreisstraßen für das Jahr 1916 mit der Begründung ab, daß diese Ausgabe während des Krieges eine zu große Belastung für den Kreis und die Gemeinden darstellten. Etwaige Ersparnisse sollen zu Walzarbeiten verwendet werden. Der Kreistag bewilligte sodann für den Umbau der Straße Nieder-Rosbach nach Rodheim v. d. Höhe 25 800 Mk., für den Straßenneubau von Harbach nach dem Frankfurter Vorort Berkersheim 3 500 Mk. und für neue Obstbaumpflanzungen 5300 Mk. Er stimmte dem durch den Bahnhofsneubau Wilbel erforderlichen gemordenen Geländeerwerb seitens des preußischen Fiskus zu.

Bei dem Verkehr mit Brotgetreide und Mehl wurde im Wirtschaftsjahr 1914 ein Gewinn von 53 000 Mk. erzielt. Die Verteilung dieser Summe stimmte der Kreistag nach Vorschlägen des Kreisausschusses und der Mehlverteilungsstelle zu. Die Kreise Friedberg und Offenbach — ersterer als Ueberschuß —, letzterer als starker Bedarfs-kreis — wurden für das laufende Wirtschaftsjahr zu einem Kommunalverband vereinigt. Der Mehlverteilungsstelle des Verbandes eröffnete der Verbandsausschuß einen Kredit bis 1 600 000 Mk., für den Kreis nunmehr die Hälfte der Haftung übernahm. Etwaige Gewinne und Verluste sollen in gleicher Weise den beteiligten Kreisen zukommen. Von der Errichtung einer gemeinsamen Preisprüfungsstelle der oberhessischen Kreise Gießen nahm die Sitzung Kenntnis und übernahm die entstehenden Kosten zu Lasten des Kreises. Zu Schluß der Sitzung gab der Kreisrat Freiherr Schenk bekannt, daß die im Kreise Friedberg bis 1. November 1915 verausgabten Kriegsunterstützungen die Höhe von 1 500 000 Mk. erreicht hätten, ungerechnet die von den Gemeinden aufgebrachtten Gelder.

† Gelnhausen, 26. Dez. Der Rentner König zu Eisfeld

hat seiner im hiesigen Kreise belegenden Heimatgemeinde Bernes zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken 60 000 Mark gestiftet.

Darmstadt, 26. Dez. Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde hier vorgenommen. Unter dem Verdacht, eine größere Anzahl Depots unterschlagen zu haben, wurde der Bankier Leopold Kahn von hier festgenommen. Unter den Depots befinden sich auch eine Reihe Kriegsanleihen. Kahn befand sich seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Die Unterbilanz beläuft sich auf 1 Million Mark.

† Peterstirchen, 26. Dez. Beim Fütterschneiden geriet der hiesige 68jährige Bürgermeister mit dem linken Arm in den Schneideapparat, dessen Messer ihm den Arm stückweise bis zum Ellbogen abschnitt. Dem alten Manne gelang es schließlich, mit der rechten Hand die Maschine abzustellen. Der Verunglückte erlag seinen Verletzungen.

Weihnachten in Berlin. Das Berliner Weihnachtsgeschäft, das im großen und ganzen den Blättern zufolge recht gut abschloß, konnte durch den Witterungsumschlag am heiligen Abend nicht mehr wesentlich beeinträchtigt werden. Das Straßenbild war während der Feiertage ebenso wie der Verkehr in den Bahnen, den Gastwirtschaften, Theatern sehr stark von den feldgrauen Urlaubern beherrscht. Die Eisenbahn hatte für den Zu- und Abtransport der Feiertagsreisenden große Vorbereitungen getroffen. Viele Doppelzüge waren lange vor der Abfahrt besetzt. Die Feiertage im Riesengebirge bereiteten den Winterportlern arge Enttäuschung. Tauwetter hatte die Schneedecke zum Schmelzen gebracht.

Berlin, 27. Dez. In Jütland war während der Feiertage, laut „Berliner Tageblatt“, ein großer Teil des Bahnverkehrs vollständig eingestellt. Schwere Schneestürme machten das Freihalten der Gleise unmöglich.

Berlin, 25. Dez. Ueberfallen wurde auf der Chaussee zwischen Mittenberg und Potsdam ein Bierfahrer der Potsdamer Brauerei Adelung u. Hoffmann. Der 63 Jahre alte Bierfahrer Gustav Piepe, der schon lange im Dienste der Brauerei steht, war auf dem Rückwege begriffen, als er von unbekannten Räubern überfallen wurde, die ihm eine klaffende Kopfwunde beibrachten und die Geldbörse mit 200 Mark entrißen. Piepe konnte noch sein Gepäc zur Brauerei bringen und brach dort bewußtlos zusammen. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Potsdam gebracht, wo er vernehmungsunfähig darniederliegt. Drei Kriegsschwindler treten zurzeit in der feldgrauen Uniform auf, der eine als Bizefeldwebel, der zweite als Unteroffizier und der dritte als Sanitätsoldat. Die beiden ersten haben es auf Kriegerfrauen abgesehen. Sie kundschaften aus, auf welchem Kriegsschauplatz und in welcher Gegend ein Landsturmann steht, besuchen dann dessen Frau, überbringen ihr „Grüße von ihrem Mann“ und wissen dann aus den Frauen Geld oder Sachen herauszuschlagen. Der falsche Sanitätsoldat fröhlichst in Schankwirtschaften, widelt dabei einige Speckstücke aus, erzählt, daß er ungefähr einen Zentner Speck aus Rußland mitgebracht und noch auf dem Bahnhof liegen habe. Dabei läßt er durchblicken, daß er diesen Speck gern wenigstens zum Teil verkaufen möchte. Die Schankwirte greifen mit beiden Händen zu, weil der Preis billig ist, zahlen gleich, was verlangt wird und folgen dem Verkäufer nach dem Bahnhof, wo sie selbst den Speck abholen sollen. In der Nähe des Bahnhofs führt der Schwindler die Leute in eine Wirtschaft und läßt sie warten, weil er selbst rasch hinüberspringen will, um sich den Speck auszuhändigen zu lassen. Sie warten vergeblich.

Lugano, 25. Dez. Die römische Aristokratie bezeichnet wiederum ein Blutdrama. Graf Fenoglio, ein bekannter Herrenreiter und Rittmeister im Dragoner-Regiment Piemonte Reale, fuhr gestern mit seiner Geliebten, der Gräfin Alessandri Salucci, spazieren. Vor der Porta del Popolo überrannte der Gatte die Gräfin, der beiden in einem Automobile folgte, das Gespann, tötete Fenoglio durch einen Revolvererschuß und entstellte die Gräfin durch

tiefe Messerstiche für Lebenszeit. Alessandri, der mit seiner Frau wegen Trennung der Ehe prozessierte, wurde verhaftet.

Es war doch . . . Die „Völler Kriegszeitung“ bringt in ihrer Weihnachtsnummer den folgenden Scherz: Der Kanonier Hintertupfer entdeckt im Keller eine Bierflasche, freut sich über diese unerwartete Gottesgabe, setzt an zum Trinken und stellt die Flasche mit einem Wehlaut auf ihren Platz zurück: „Das ist ja Bitterwasser.“ Sein Kamerad grinst und sagt, mit den Augen zwinkernd: „Na reich mir auch mal das Bitterwasser.“ Er tut einen kräftigen Schluck, aber der Fluch, der darauf folgt, ist noch kräftiger: „An dei is weech Gott Bitterwasser!“ Da lacht der dritte laut und sagt: „Ihr denkt wohl, ich lass' mich dumm machen? Nun gerade nich, immer feste runter mit dem Bitterwasser!“ Ein beachtenswerter Schluck leert die Flasche, aber sogleich wirft er sie weg mit dem Rufe: „Und es war doch Bitterwasser!“

Der widerspruchsvolle Deutsche. Gefangener Franzose: „Öftt seltsamer widersprechender Gebrauch haben die Deutsche. Erst gieen er Rum in Bowl, su machen es stark, dann tun er Wasser 'inein, su machen es swach, dann geben er Zitron', su machen es sauer, und wieder Suder, su machen es süß. Dann eben er die Glas und sagen: „Ja bringe es Ihnen!“ und dann trinken er doch selber!“

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Dez. (W. I. B. Amtsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Neuville vor unserer Stellung geprengter Trichter ist von uns besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combres-Höhe richtete nur geringe Beschädigung an.

Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten

wurden bei der städt. Armenverwaltung (Bürgermeister Feigen) für die Stadtarmen abgegeben:

Von Herrn Konditor Bär 2 Mk.
Von Herrn Rentner Gustav Weigand 2 „

Kriegstraung.

Heinz Wolf

Frieda Wolf

geb. Ettlinger.

Weihnachten 1915.

Stadt Bad Homburg v. d. H.

Wochenmarktpreise

für die Zeit vom 20. Dezember bis 25. Dezember 1915.

Waren-Bezeichnung	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnittlicher Preis
A. Gemüse.			
1 Weikraut	1 Stüd	20	50
1 Stüd	10	16	10
2 Wirsing	1 Stüd	10	20
1 Stüd	24	24	24
3 Rotkraut	1 Stüd	25	60
1 Stüd	18	30	24
4 Blumenkohl	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
5 Bohnen, Busch	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
6 Bohnen, Stangen	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
7 Erbsen	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
8 Rüben, gelbe	1 Stüd	20	30
1 Stüd	10	10	10
9 „ rote	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
10 „ weiße	1 Stüd	12	20
1 Stüd	—	—	—
11 Karotten	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
12 Spinat, Sommer	1 Stüd	—	—
1 Stüd	40	60	50
13 Spinat, Winter	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
14 Mörsichkohl	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
15 Rosenkohl	1 Stüd	50	70
1 Stüd	30	40	30
16 Krautkohl	1 Stüd	60	80
1 Stüd	—	—	—
17 Schwarzwurzel	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
18 Kohlrabi, oberird.	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
19 „ unterird.	1 Stüd	12	16
1 Stüd	—	—	—
20 Zwiebel	1 Stüd	36	40
1 Stüd	—	—	—
21 Gurken, Wistbeet	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
22 „ Feld	100 Stüd	—	—
100 Stüd	—	—	—
23 „ Einnachsalz	100 Stüd	—	—
100 Stüd	—	—	—
24 „ essig	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
25 Kopfsalat, Pariser	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
26 „ Wistbeet	—	—	—
—	—	—	—
27 „ Freiland	—	—	—
—	—	—	—
28 Endivien	—	12	15
—	—	10	15
29 Feldsalat	1 Port.	—	—
1 Stüd	—	—	—
1 Stüd	08	08	08
30 Kartoffeln	50 Stüd	4	4
—	—	—	—
B. Obst.			
31 Süßkirschen, rote	1 Stüd	—	—
1 Stüd	—	—	—
32 „ schwarze	—	—	—
—	—	—	—
33 Erdbeeren	—	—	—
—	—	—	—
34 Johannisbeeren	—	—	—
—	—	—	—
35 Stachelbeeren	—	—	—
—	—	—	—
36 Brombeeren	—	—	—
—	—	—	—
37 Heidelbeeren	1/2 Liter	—	—
1 Stüd	—	—	—
38 „ Früchirnen	—	—	—
—	—	—	—
39 „ kofen	—	—	—
—	—	—	—
40 „ Birne	—	—	—
—	—	—	—
41 „ Plumen	—	—	—
—	—	—	—
42 „ Mirabellen	—	—	—
—	—	—	—
43 „ Reineclauden	—	—	—
—	—	—	—
44 „ Zwetschen	—	—	—
—	—	—	—
45 „ Sommeräpfel	—	—	—
—	—	—	—
46 „ Winteräpfel	—	14	30
—	—	30	20
47 „ Winterbirnen	—	12	30
—	—	—	—
C. Sonst Lebensmittel			
1 Landbutter	1 Stüd	4	20
1 Stüd	26	30	30
2 Landeier, frische	—	—	—
—	30	32	30
3 Eier	—	—	—

Marktlage.

Obst- und Gemüsezufuhr genügend.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevollen Gedankens bei dem Heimgang unsrer unvergeßlichen Schwester sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Dröscher.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufe, Nachlassen, Konkursen. ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,
Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Raue, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Herren und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.
Du hast in Apotheken sowie bei Carl Deise in Homburg, Carl Mathay, Taunus-Drogerie, Homburg, Apotheker W. Hauff in Friedrichsdorf, Carl Privat in Friedrichsdorf, Hof. Ad. Becker in Kirdorf.

Zu vermieten

Vandgrafenstraße 38, im dritten Stock eine 4- resp. 5-Zimmerwohnung mit Bad und sämtlichem Zubehör. Näheres Löwengasse 5 part.

Laden und Wohnung

im zweiten Stock vom 1. Januar ab zu vermieten. Näheres Metzgerei Gemmerig, Louisenstraße 45.

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör im ersten Stock sofort zu vermieten.

Louisenstraße 139.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten evtl. auch geteilt. Elektr. Bad, Licht und Ferdinandsanlage 19b. part.

In einer Gartenvilla

sind 1—2 schön möblierte Zimmer zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Louisenstraße 105.

Moderne 6-Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil in meiner Villa Frankfurter Landstraße 80 zu vermieten.

Näheres Chr. Lanz, Bauunternehmer.

3-Zimmer-Wohnung

1 Stock, mit Küche, abgeseh. Vorplatz, Wasser und Gas und allem Zubehör zu vermieten. Audestraße 9.

Bekanntmachung,

betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern. Vom 23. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwiderhandlung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, gemäß den Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915, 9. Oktober und 25. November 1915 und den Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 bestraft wird*).

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

a) alle Bastfasern im Stroh und in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, fremiertem oder gefärbtem Zustande. Als Bastfasern im Sinne dieser Bekanntmachung sind anzusehen:

Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf (außereuropäischer Hanf, wie Manilahanf, Sisalhanf oder die indischen Hanfarten, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern), sowie alle bei der Bearbeitung entstehenden Wergarten und Abfälle.

b) Erzeugnisse aus Bastfasern.

Nicht betroffen werden diejenigen Mengen von Bastfasern oder Erzeugnissen aus ihnen, welche nach dem 25. Mai 1915 aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) nachweislich eingeführt sind (vgl. § 7). Die von der deutschen Seeresmacht besetzten feindlichen Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieser Bekanntmachung. Doch werden die in der Zeit vom 25. Mai 1915 bis 1. September 1915 aus Belgien eingeführten Bastfasern von der Bekanntmachung nicht betroffen.

§ 2.

Beschlagnahme.

Beschlagnahme werden hiermit:

- die in § 1 a bezeichneten Bastfasern mit Ausnahme des Bastfaserstrohes und der Abfälle;
- die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilsäden;
- alle nach Maßgabe des § 4, Nr. 2 auf Vorrat fertiggestellten Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern.

§ 3.

Allgemeine Verarbeitungserlaubnis.

1. Das Bleichen und Färben roher Garne in den Nummern bis 28 engl. einschließlich bleibt erlaubt.

2. Ferner bleibt erlaubt:

- die Herstellung von Garnen, die nachweislich zur Anfertigung von Nähgarnen bzw. Nähzwirnen bestimmt sind. Werden Garne für die Verarbeitung zu Nähgarnen bzw. Nähzwirnen vom Hersteller abgegeben, so hat der Abnehmer schriftlich zu versichern, daß das Garn zu Näh-

1.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1.
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite-
schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder
kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbs-
geschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände
zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwider-
handelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider-
handelt.

II.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten und zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögens-
falle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten und zu führen unterläßt.

garn bzw. Nähzwirnen verarbeitet werden soll. Diese Versicherung ist von dem Hersteller als Nachweis über die Abgabe des Garnes aufzubewahren.

b) die Herstellung von Seilerwaren in den handwerksmäßig geführten Betrieben, soweit sie zur Aufarbeitung der am 15. August 1915 in dem betreffenden Betriebe vorhandenen gewesenen Bastfasern oder Halberzeugnisse erfolgt.

c) die Verarbeitung des zehnten Teiles des am jeweiligen Monatsersten vorhandenen Vorrates von folgenden Seiler-
fasern zu Seilerwaren:

Manila brown, Manila daet, Manila strings, Zamandouque, Mexico fair average und geringer.

d) die Herstellung von Garnen und ihre Weiterverarbeitung zu Fertigerzeugnissen, wenn Rohstoff Verwendung findet, welcher zu 10 vom Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und im übrigen aus einer Mischung von gerissenen Bastfaserlumpen, gerissenen gebrauchten Seilerwaren, Fadenabfällen, Rindenabfällen, Papier oder zu 15 vom Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und zu 85 vom Hundert nur aus Papier besteht.

e) die Herstellung von Geweben aus Rohgarn feiner als Feinengarn Nr. 44 engl. oder aus ganz oder teilweise gebleichtem oder gefärbtem Garn feiner als Feinengarn Nr. 29 engl. Garne, welche nur geflocht sind, gelten nicht als gebleicht.

f) die Verarbeitung der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung auf Reittäumen befindlichen Garne ohne Rücksicht auf die aus ihnen anzufertigende Ware. Hierbei kann Schußgarn beliebiger Nummer verwendet werden.

§ 4.

Verarbeitungserlaubnis nur für Kriegsbedarf.

1. Die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern mit Ausnahme der Herstellung von Garnen feiner als Feinengarn Nr. 28 engl.*) ist erlaubt, soweit sie zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Seeres- u. Marinebehörden dienen. (Kriegslieferungen.)

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung einer Kriegslieferung ist zu führen. Für jeden mittelbaren oder unmittelbaren Auftrag auf eine Kriegslieferung muß sich der Hersteller der Halb- oder Fertigerzeugnisse vor der Anfertigung von Kriegslieferungen aus beschlagnahmten Beständen im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und von der austragenden Behörde unterschriebenen amtlichen Belegcheines für Erzeugnisse aus Bastfasern befinden. Vor-
drucke für diese Belegcheine sind bei dem Weichstoffmeister der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemann-
straße 11, erhältlich.

2. Auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen dürfen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf aus Bastfasern auf Vorrat nach Maßgabe der folgenden Vorschriften hergestellt werden:

a) Zu Garnen nicht feiner als Feinengarn Nr. 28 engl. und zu Seilerwaren für Kriegsbedarf dürfen Bastfasern in einem Umfange verarbeitet werden, der 20 Gewichtsteilen vom Hundert jedes einzelnen am 1. Dezember 1915 vorhandenen Bestandes an gleichartigen Bastfasern gleichkommt.

Bei der Berechnung der Gesamtmenge der vorhandenen gewesenen Bestände an Bastfasern sind in Abzug zu bringen die Mengen der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland eingeführten Rohstoffe und die Mengen der gemäß § 3 Nr. 2, c bezeichneten Rohstoffe und Nr. 2, d angeführten Abfälle.

Personen, deren Vorrat am 1. Dezember 1915 geringer war als $\frac{1}{10}$ des im Jahre 1913 verarbeiteten Rohstoffgewichtes, dürfen Garn nicht feiner als Feinengarn Nr. 28 engl. und Seilerwaren für Kriegsbedarf uneingeschränkt auf Vorrat arbeiten.

Bei der Feststellung der Bestände sind als Rohstoff vorhandene Vorräte nur mit $\frac{1}{6}$ ihres Gewichtes in Rechnung zu stellen.

*) Garne feiner als Feinengarn Nr. 28 engl. werden auf Antrag durch die Feinengarn-Abrechnungsstelle Aktiengesellschaft, Berlin W 56, Schinkelplatz 1—4 zugeteilt.

b) Zu Geweben für Kriegsbedarf dürfen Bastfasergerne in einem Umfange verarbeitet werden, der 25 Gewichtsteilen vom Hundert der Bastfasergernebestände vom 1. Dezember 1915 gleichkommt.

Bei Berechnung der Gesamtmenge der Bastfasergernebestände vom 1. Dezember 1915 ist die Menge der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland eingeführten Garne und Zwirne nicht zu berücksichtigen.

Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe müssen getrennt von den übrigen Beständen gelagert werden. Es ist über sie ein Lagerbuch zu führen, aus welchem die Menge sowie jede Änderung dieser Vorräte ersichtlich sein muß.

Als Rohstoff bzw. Garnvorrat gelten die nicht in Verarbeitung genommenen Mengen. Auf Lager befindliche ge-
heckte Fasern und Wergarten sind Rohstoffbestände im Sinne dieses Paragraphen; ferner sind als Vorrat alle diejenigen Halb- oder Fertigerzeugnisse anzusehen, welche die Herstellungsmaschinen (Webstuhl, Spinnstuhl, Seilschlagma-
schinen und andere) verlassen haben.

§ 5.

Veräußerungserlaubnis der Bastfaserrohstoffe.

Trotz der Beschlagnahme ist die unmittelbare Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen an Bastfaser-
spinnereien und -seilereien zulässig. Eine Veräußerung oder Lieferung an andere Personen ist nur zulässig, wenn diese einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaser-
spinnerei oder -seilerei zur Beschaffung von Bastfaserrohstoffen vorweisen.

§ 6.

Veräußerungserlaubnis für Bastfasererzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

- die Veräußerung und Lieferung der gemäß § 2 Absatz b bezeichneten fadenartigen Erzeugnisse, wie Garne, Zwirne, Seilsäden unbeschränkt;
- die Auslieferung der gemäß § 4 Nr. 2 hergestellten Erzeugnisse nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen (§ 4 Nr. 1).

§ 7.

Austauscherlaubnis.

Gegen die nach § 1 letzter Absatz von der Beschlagnahme nicht betroffenen Rohstoffe oder Halberzeugnisse kann dieselbe Menge beschlagnahmter, gleichartiger Rohstoffe bezw. Halberzeugnisse ausgetauscht werden.

§ 8.

Ausnahmen.

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin bewilligt werden. Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-
Abteilung Sektion W. III, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 9/10, einzureichen.

§ 9.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt am 27. Dezember 1915 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten der Bekanntmachung werden die Anordnungen der Bekanntmachung, betreffend Herstellungs-
verbot für Erzeugnisse aus Bastfasern Nr. W. I. 455/7 15. R. H. A. aufgehoben*).

Frankfurt (Main), den 23. Dezember 1915.

Stellv. Generalkommando

18. Armeeoberkommando.

*) Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, daß die Einzelbeschlagnahmen von Jute und Juteerzeugnissen durch diese Bekanntmachung nicht aufgehoben werden.

Müllverkauf.

Auf dem städt. Müllagerplatz am Kirchbäumchen ist bis auf Weiteres Dung (durchgeworfener Müll) zu 1 Mk. pro cbm. abzugeben.

Abfuhrscheine sind im Stadtbauamt erhältlich.

Bad Homburg v. d. H. den 22. Dezember 1915.

Städt. Bauverwaltung.

Spar- und Spielverein „Wallhalla“.

Infolge des Krieges sieht sich der Vorstand des Spielvereins gezwungen vom 1. Januar 1916 ab die Beitragserhebung einzustellen. Die Mitglieder werden gebeten, alle rückständigen Beiträge baldigst zu entrichten. Nach Friedensschluß soll eine Generalversammlung die weiteren Maßnahmen beschließen.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Dank!

Durch Vermittlung der Zentral Kriegsfürsorge Frankfurt a. Main und des Bezirkskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden sind dem Regiment auch in diesem Jahre wieder eine große Zahl von Weihnachtsgaben zugegangen. Das Regiment spricht hierfür allen den hochherzigen Gebern sowie der Kriegsfürsorge und dem Bezirkskomitee für die große Mithewaltung aufrichtigen und herzlichen Dank aus.

Tausende Soldatenherzen bewegt heute am heiligen Abend das Gefühl inniger Dankbarkeit gegen unsere Garnisonstadt, die in nie rastender Fürsorge für das Wohl ihrer im Felde stehenden Füsilier und diese schöne Weihnachtsfreude bereitet hat.

Im Namen

des Füsilier-Regiments von Gersdorff
Braun

Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

N. St. Qu., den 24. 12. 15.